

## Auszug aus Niederschriften über Verhandlungen von Leitungsgremien

<b>Name der kirchlichen Körperschaft</b> Erlöser-Kirchengemeinde	<b>Tag der Sitzung</b> 26.03.2019
<b>Name des Gremiums</b> Presbyterium	<b>Die Einladung ist ordnungsgemäß erfolgt.</b>
<b>Verfassungsmäßige Mitglieder</b>	<b>Die Sitzung ist beschlussfähig.</b>
Bestand	Anwesend
9	9

(Beschlusstext, Abstimmungsergebnis, ggf. Beachtung Art. 70 KO)

### TOP 5 Rückblick 11.03 & Hauptvorlage Migration

#### ERLÖSERKIRCHENGE MEINDE Iserlohn

#### Stellungnahme zur Hauptvorlage Kirche und Migration 2019

1. Welche Prozesse und Projekte der interkulturellen Öffnung sind in Ihrem

Verantwortungsbereich entstanden und befördert worden – und was hat sich dadurch verändert?

Die Erlöserkirchengemeinde hat sich bereits in den 90er Jahren intensiv um eine angemessene Betreuung der Geflüchteten in Iserlohn bemüht. Damals wurde von 1994-1998 ein sog. „Café International“ betrieben, wo sich in jeder Woche bis zu 100 Personen meist aus afrikanischen Ländern versammelten. Eine große Anzahl ehrenamtlicher deutscher Helfer\*innen begleitete diese Arbeit, versorgte die große Anzahl der Besucher\*innen mit Essen und Getränken, organisierte die Treffen und bot die verschiedensten begleitenden Kurse an.

Im Oktober 2015 folgte die Gemeinde der Bitte der Stadt um provisorische Aufnahme von insgesamt 23 Geflüchteten aus Syrien und dem Libanon in zwei Gemeinderäumen. Bis 2016 hat diese Unterbringung mit sehr guter Unterstützung der Stadt angehalten. Mit dem Gemeindeleben war diese Unterbringung nur sporadisch verknüpft, da die Familien hauptsächlich unter sich blieben. Es gab jedoch einige Begegnungen im Rahmen des Konfirmandenkurses.

Ein neues „Café International“ wird nun seit zwei Jahren wieder betrieben. Allerdings trifft sich jetzt nur ein kleinerer Kreis von etwa 10-15 Personen meist mit Geflüchteten aus Syrien, dem Irak und dem Iran. Durch den engen Kontakt mit diesem Personenkreis kam es zu einer Belebung auch des gottesdienstlichen, sonntäglichen Lebens. Die Geflüchteten engagierten sich gern bei gemeindlichen Feiern. Dabei wurde die Kontaktfläche zwischen „normalen“ Gemeindegliedern und den Geflüchteten deutlich stärker. Die Arbeit des Café's hat mehr einen begleitenden Charakter und findet nicht mehr wie seinerzeit in einer Nische statt.

2. Auf welche Weise bildet sich in Ihrem Verantwortungsbereich (in Gruppen, Gremien, Arbeitsbereichen) Pluralität der Herkunft und kulturelle Diversität ab? Gibt es dort eine Strategie zur Förderung von Vielfalt in der Kirche – und wie sieht diese aus?

Die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Gemeinde beschränkt sich im Wesentlichen auf sog. Russlanddeutsche, die als Evangelische in Gruppen und vor allem bei den Amtshandlungen eine große Rolle spielen. Der Gottesdienstkreis der Russlanddeutschen ist allerdings aus Altersgründen vor einiger Zeit eingestellt worden.

Eine „Strategie“ zur stärkeren Einbeziehung (etwa in der Besetzung der Presbyter\*innenstellen) gibt es nicht.

---

Die Übereinstimmung des obigen Beschlusses mit der Niederschrift sowie die Richtigkeit der übrigen Angaben wird bescheinigt:

Iserlohn, 04.04.2019

  
Vorsitzender



3. Welche Erfahrungen gibt es in Ihrem Bereich mit der Gewährung von Kirchenasyl?

In unserer Kirchengemeinde wurde seit 2014 siebenmal ein Kirchenasyl durchgeführt, das siebte läuft noch aktuell. Jedes Mal geschah dies in engem Kontakt mit der örtlichen Flüchtlingsberatung und dem Kirchenkreis/der Superintendentin sowie den zuständigen Ausländerbehörden der Stadt und des Märkischen Kreises. In bisher 5 Fällen wurde das Kirchenasyl im Anschluss an die oft mehrmonatige Dauer in ein dauerhaftes Bleiberecht umgewandelt.

Die Geflüchteten, denen wir Asyl gewährten, kamen oft über („sichere“) Drittstaaten nach Deutschland, wo dort fragwürdige Zustände bzw. eine Traumatisierung der Asylsuchenden vorausgesetzt werden konnten: ein Ehepaar aus Syrien, 3 Personen aus dem Irak und 2 Personen aus Nigeria, die z.T. auch aus anderen Gemeinde in Westfalen kamen. Wir haben den Wunsch auch im Kirchenkreis zum Ausdruck gebracht, dass jede Kirchengemeinde vor Ort für die Geflüchteten Sorge trägt, die bei ihnen wohnen.

Voraussetzung war im Wesentlichen ein Sanitärbereich, eine Küche im Gemeindehaus, das direkt an die Kirche angegliedert ist und ein Team von ehrenamtlichen Helfer\*innen, die die Personen auf verschiedenste Weise versorgten und betreuten.

Das Presbyterium hat sich jedes Mal mit großer Einmütigkeit hinter die Entscheidung gestellt und diese auch in Fällen von bestehenden Meinungsverschiedenheiten über den Rechtszustand durchgehalten. Daraus entwickeln wir folgende Aufforderung:

Wir fordern die Landeskirche auf, in den Verhandlungen mit staatlichen Stellen mutiger für das Asylrecht einzutreten, das aus einer sehr alten kirchlichen Schutzdimension gewachsen ist.

Wir berufen uns dabei auf höheres Recht, in der uns „das eine Wort Gottes in Jesus Christus“ (Barmen I) leitet, der da spricht: „Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen“. Dieser Grundsatz muss gerade in der höchsten Not der Geflüchteten Geltung bekommen.

Selbstverständlich waren und sind wir immer zu Gesprächen mit den Behörden bereit und suchen nach Wegen und Kompromissen.

4. In welcher Weise fördert die Ev. Kirche in Ihrem Verantwortungsbereich die Integration von Geflüchteten in unsere Gesellschaft?

Es gibt einen Kreis von Ehrenamtlichen, die Sprachkurse gerade für die Geflüchteten anbieten, die noch keinen Kurs besuchen können/dürfen.

5. Wo begegnen Ihnen in Ihrem Erfahrungsbereich Fremdenfeindlichkeit und Rassismus? Welche Positionen und Aktivitäten haben Kirchengemeinden und Kirchenkreise dazu entwickelt?

Fremdenfeindlichkeit wurde bisher nicht direkt an uns herangetragen. Wir hatten bisher im Gegenteil den Eindruck von großer Hilfsbereitschaft. Einzelne Äußerungen sprechen eine andere Sprache, sind aber schwer zu packen.

6. Welchen Entwicklungsbedarf sehen Sie für die Ev. Kirche von Westfalen im Blick auf die wachsende kulturelle und religiöse Vielfalt unserer Gesellschaft?"

Die in der Hauptvorlage vorgeschlagenen Handlungsimpulse sind gut, müssten aber auf viel breiterer Basis durchgeführt werden. Die mangelnde Bereitschaft der Gemeinden, ein Kirchenasyl durchzuführen, für das sie von der Parochie zuständig wären, bedarf einer klareren Regelung oder auch einer Regelung innerhalb der Kirchenkreise.

Der Bericht soll an die Kreissynode und an die Landessynode weitergeleitet werden.

**Stellungnahme einstimmig angenommen**

---

Die Übereinstimmung des obigen Beschlusses mit der Niederschrift sowie die Richtigkeit der übrigen Angaben wird bescheinigt:

Iserlohn,

04.04.2019

  
Vorsitzender

